



**Donau-Deutsche**

*Folge 1 – März 2026 – 71. Jahrgang*

# Nachrichten

*Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn*

75 JAHRE

DONAUDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT  
RHEINLAND-PFALZ E.V.



# Landesverband feiert 75-jähriges Bestehen in Dannstadt



In einer Feierstunde gedachte die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V. seiner Gründung am 02. Februar 1951. Dachten damals die Frauen und Männer, die die Landsmannschaft gegründet haben, dass der Verband so lange bestehen würde? Diese Fragen kann uns heute niemand mehr beantworten. Wir können nur mutmaßen: sie haben nicht daran gedacht, denn die Landsmannschaft wurde gegründet um den Landsleuten zu helfen wo immer nötig.

Die Feierstunde am 1. Februar eröffnete der Stellvertretende Landesvorsitzende Alexander J. Breinich mit der namentlichen Begrüßung der Ehren Gäste aus den Parteien: Marion Schneid MdL CDU, Johannes Zehfuß MdL CDU, Michael Wagner MdL CDU, Dr. Bernhard Braun MdL Die Grünen. In Vertretung des Landrates Herrn Frank Pfannenbecker, Stefan Veth, Verbandsbürgermeister Dannstadt-Schauernheim, Manuela Winkelmann, Ortsbürgermeisterin Dannstadt-Schauernheim, Torsten Leva, Bgm. Mutterstadt, Bernd Knöppel, Bgm. Frankenthal, unseren Landsmann Dennis Schmidt, Ortsvorsteher in LU-Ruchheim. Aus dem Kreis der Landsmannschaften: Jürgen Harich, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Joschi Ament Bundes- und Landesvorsitzender in Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, Walter Keller, als Vertreter des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Stefan Ihas, als Ehrenpräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Hans-Dieter

Schneider, ehemaliger Bgm. von Mutterstadt, Josef Jerger, Ehrenpräsident, Ehrenbundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Ehrenvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft und Joachim Feldes, als Vertreter der HOG Putinci. Mit über 110 Personen war die Veranstaltung gut besucht. Landesvorsitzender Paul Nägl hielt eine sehr ausführliche Rückschau über 75 Jahre donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland - Pfalz.

## Auszug aus der Rede des Landesvorsitzenden Paul Nägl



Am 28. Januar 1951 wurde die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz gegründet. Doch ihre eigentliche Vorgeschichte begann bereits zwei Jahre zuvor. Nach der Bildung des Landes Rheinland-Pfalz

und dem Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 wurde im September desselben Jahres das Bundesministerium für Vertriebene und Flüchtlinge errichtet. Es übernahm die Aufgabe, die Integration der Vertriebenen zu koordinieren, sich um Kriegsgeschädigte zu kümmern und im Rahmen des Lastenausgleichs Entschädigung und Starthilfen zu gewähren.

Am 23. November 1949 wurde ein Umsiedlungsprogramm beschlossen, wonach 90.000 Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern nach Rheinland-Pfalz kommen sollten. Der Regierungsbezirk Pfalz hatte 36.180 Personen aufzunehmen. Bereits zuvor hatten sogenannte Aushebungskommissionen unter dem Motto „Führt die verwehten Pfälzer heim“ umsiedlungswillige Flüchtlinge – vor allem aus dem Donauraum – erfasst. Ihr Ziel war es, die Nachkommen der im 18. Jahrhundert ausgewanderten Pfälzer in ihre Urheimat zurückzuführen.

Am 14. April 1950 traf der erste Transport in Gernersheim ein. Die Neuankömmlinge wurden nicht in Lager eingewiesen, sondern direkt auf Städte und Gemeinden verteilt – ausschlaggebend war allein vorhandener Wohnraum. Viele Landsleute kamen dadurch in kleine Orte mit geringen Verdienstmöglichkeiten.

Wohnraum, Arbeit und Lebensmittel waren knapp, was auf beiden Seiten zu Spannungen führte.

Um zu helfen, gründeten Männer um Stefan Rettig und Johannes Kettenbach 1950 nach dem Vorbild anderer Vertriebenenorganisationen auch in Rheinland-Pfalz eine Landsmannschaft. Mit einfachsten Mitteln erfassten sie die verstreut lebenden Landsleute, die Ende 1950 in 218 Orten untergebracht waren. Bereits am 21. Oktober 1950 wurden 75 Vertrauensleute nach Neustadt eingeladen. Ziel war es, Behörden über die Anliegen der Landsleute zu informieren und diese selbst über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären sowie Hilfe bei Wohnungssuche, Arbeit und Behördengängen zu leisten..

Am 28. Januar 1951 kamen 300 Delegierte zur großen Gründungsversammlung nach Neustadt. Nach Verabschiedung der Satzung wurde Stefan Rettig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Josef Beer formulierte dabei eine Maxime, die richtungsweisend war: Eine Rückkehr sei nur in eine freie Heimat möglich. Bis dahin gelte es, sich in der neuen Heimat einzuleben, Familien wieder zusammenzuführen und das erlittene Schicksal zu dokumentieren.

Zur Organisation der Arbeit entstanden Ortsvereine. 1952 gab es bereits 32 mit rund 2.500 Mitgliedschaften, 1959 waren es 55 mit über 3.700 Mitgliedern. Ein Großteil der Arbeit bestand in Beratung: Ausstellung von Bescheinigungen, Übersetzungen, Hilfe bei Anträgen und beim Lastenausgleich. Zwei Mitarbeiter und ehrenamtliche Vorstandsmitglieder leisteten diese Arbeit in der Geschäftsstelle in Neustadt. Seit dem 1. Juli 1957 erscheint das eigene Mitteilungsblatt „Donaudeutsche Nachrichten“, das bis heute viermal jährlich über das Verbandsleben berichtet.

Satzungsgemäß galt es, heimatliche Traditionen zu pflegen und sie den Menschen der neuen Heimat näherzubringen. Bereits 1950 fand in Neustadt die erste kulturelle Veranstaltung statt, später folgten Landes- trachtenfeste mit donau-deutschen und pfälzischen Gruppen. In den Ortsvereinen wurden Brauchtum, Gesang und Tanz gepflegt - oft verbunden mit Kesselgulasch oder Hinkelspaprikasch. Besonders die Trachtengruppen wurden zu Sympathieträgern. Nach anfänglich einheitlicher Kleidung entstanden nach und nach aufbereitete Originaltrachten, die die Vielfalt der donau-deutschen Kultur sichtbar machten.

Ab 1954 wurden Bundestreffen - der „Tag der Donauschwaben“ - organisiert, an denen auch Gruppen aus Rheinland-Pfalz teilnahmen. Doch mit dem Wirtschaftswunder, der Abwanderung in größere Städte und der

fortschreitenden Integration ließ das Interesse in manchen Ortsverbänden nach. Die Landsmannschaft richtete ihren Blick verstärkt auf soziale und internationale Aufgaben: Hilfsaktionen für Landsleute in den Herkunftsgebieten, Beteiligung an Altenheimprojekten, Schüleraustausch mit Donauschwaben in den USA sowie Kontakte ins Ausland.

Mit den politischen Veränderungen im Osten - insbesondere in Ungarn - wurden Reisen in die alte Heimat wieder möglich. Das weckte neues Interesse. Es entstand ein reger Austausch mit Gruppen in Ungarn, den USA, Brasilien und auch mit der Partnerstadt Chartres. Um dieser Arbeit Raum zu geben, entschloss sich der Stadtverband Speyer zum Bau des Hauses Pannonia, dessen Trägerschaft der Landesverband übernahm. Es entwickelte sich zum Zentrum landsmannschaftlicher Tätigkeit.

Mit der Grundsteinlegung des Donauschwabenhauses in Frankenthal 1988 entstand ein weiteres Zentrum. In dieser Zeit blühte das Verbandsleben nochmals auf: Feste, Trachtenauftritte, internationale Begegnungen und Treffen des Weltdachverbandes prägten das Jahr.

Doch rückläufige Besucherzahlen und steigende Kosten führten schließlich zur Aufgabe der großen Trachtenfeste. Auch bei den Trachtengruppen zeigte sich ein ähnlicher Trend. Die Gruppe Frankenthal löste sich auf, und nach der USA-Reise 2014 ging auch in Speyer das Interesse zurück. Einige wenige bemühen sich weiterhin, Tracht und Tanz zu erhalten.

Auch in den beiden Häusern sind die landsmannschaftlichen Veranstaltungen weniger geworden. Durch Vermietungen und gesellschaftliche Veranstaltungen können jedoch die finanziellen Grundlagen gesichert werden, um die verbleibenden Aufgaben auch künftig zu erfüllen.





DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES RHEINLAND-PFALZ

21. Januar 2026

Donaudeutsche Landsmannschaft  
in Rheinland-Pfalz e. V.  
Herrn Paul Nägl  
Friedrich-Ebert-Straße 106  
67346 Speyer

Sehr geehrter Herr Nägl,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundliche Einladung zur Jubiläumsfeier anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e. V. am 1. Februar 2026 in Dannstadt-Schauernheim.

Leider ist es mir aus terminlichen Gründen nicht möglich, an der Veranstaltung teilzunehmen. Umso mehr möchte ich Ihnen und allen Mitgliedern sowie Freundinnen und Freunden der Donaudeutschen Landsmannschaft auf diesem Wege meine Anerkennung und Wertschätzung aussprechen.

Seit 1951 leisten Sie wichtige Arbeit für Gemeinschaft, Erinnerung und Zusammenhalt. Sie bewahren Traditionen, pflegen Kultur und Brauchtum und halten zugleich die Geschichte derjenigen wach, die nach Krieg, Flucht und Vertreibung in Rheinland-Pfalz eine neue Heimat gefunden haben. Viele Donauschwäbinnen und Donauschwaben sowie Deutsche aus Ungarn haben unser Land mit aufgebaut und geprägt – in den Gemeinden, in der Arbeitswelt und durch ihr Engagement in der Gesellschaft. Dafür gebührt ihnen Respekt und Dank. Gerade heute ist es von besonderer Bedeutung, die Erfahrungen von Verlust und Neubeginn im Gedächtnis zu halten und an jüngere Generationen weiterzugeben. Aus der Erinnerung erwächst Verantwortung – für Menschlichkeit, für Solidarität und für ein friedliches Miteinander in Europa.

**Anmerkung der Redaktion:**

Gerne hätte der Landesvorsitzende das Grußwort des Ministerpräsidenten in der Veranstaltung vorgelesen, wenn das Schreiben rechtzeitig eingegangen wäre. Das Schreiben hat das Datum 21. Januar 2026, von der Post wurde es am 23. Januar abgestempelt und zugestellt wurde es am 3. Februar, also zwei Tage nach der 75 Jahrfeier. Die Entfernung von Mainz nach Speyer scheint doch sehr weit zu sein!

PETER-ALTMEIER-ALLEE 1 - 55116 MAINZ - TELEFON (061 31) 164700 - TELEFAX (061 31) 164702

- 2 -

Ich wünsche Ihnen eine würdige und gelungene Jubiläumsfeier, gute Begegnungen und anregende Gespräche. Für die Zukunft Ihrer Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin Tatkraft, Unterstützung und viele Menschen, die Ihre Anliegen mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

# Grußworte der Ehrengäste



## Ortsbürgermeisterin Manuela Winkelmann, Dannstadt-Schauernheim

Sehr geehrte Damen und Herren,  
zum 75-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz gratuliere ich im Namen der Ortsgemeinde Dannstadt-Schauernheim ganz herzlich. Vielen Dank für die Gelegenheit hier zu diesem feierlichen Anlass ein Grußwort sprechen zu dürfen. 75 Jahre sind für einen Verein eine lange Geschichte, die verglichen

mit der Geschichte unserer Gemeinde Dannstadt-Schauernheim, aber ein recht kurzer Zeitraum ist. War unsere Gemarkung doch bereits von der Altsteinzeit bis zur Römerzeit besiedelt, wie dies durch zahlreiche archäologische Funde und auch Bodendenkmäler wie die rund 150 Grabhügel im Naturschutzgebiet "Im Anlehrer", der Queckbrunnen sowie fränkische Bestattungen dokumentieren. Erstmal urkundlich erwähnt wurden die beiden Dörfer dann im 8. Jahrhundert. 769 erscheint Dannstadt als Dendestat in einem Grund- und Schenkungsverzeichnis des Klosters Weißenburg und 768 Schauernheim als Scurheim im Lorsche Codex.

Es folgte im Laufe der Jahrhunderte eine wechselvolle Geschichte, die auch immer wieder von großen politischen Ereignissen wie Kriegen geprägt war. Menschen kamen, wie nach dem 30-jährigen Krieg und Menschen gingen. Diejenigen die gingen nahmen Erinnerungen an ihre Heimat mit und bewahrten sie über Jahrhunderte. So waren 1723 unter anderen auch Dannstadter dem Ruf des österreichischen Kaisers gefolgt und hatten sich auf den Weg zur Donau gemacht, von wo sie mit Schiffen den "Ulmer Schachteln" nach Budapest fuhren. Von dort zogen sie in ihre

Zielregionen, wo sie sich daran machten Dörfer aufzubauen, die durch den Rückzug der Türken von Wien zerstört wurden. Sie wurden zu Donaudeutschen, von denen nach dem 2. Weltkrieg trotz vieler Repressionen in ihrer neuen Heimat Ungarn blieben. Und so konnten Nachkommen der Dannstadter Auswanderer 2024 von Leonhard Etzberger das 300-jährige Bestehen und die Urbarmachung ihres Dorfes Nemesnádudvar (Nadwa) feiern. Dazu war auch eine Dannstadt-Schauernheimer Delegation eingeladen, die beeindruckt war von der großen Freundschaft und Harmonie; die Feierlichkeiten wie Kranzniederlegung, Gottesdienst, Singen der deutschen und der ungarischen Nationalhymne sowie kulturellen Veranstaltungen begangen wurden. Viele Nachfahren durfte ich bei den Festlichkeiten kennen lernen.

Frau Winkelmann stellte Ihren Ort, das vielfältige Vereinsleben und die Feste in Dannstadt-Schauernheim vor und schloss ihr Grußwort mit:

Als Vertreterin der Ortsgemeinde und Hausherrin freue ich mich daher besonders, dass Sie ihre Jubiläumsfeier heute hier in unserem Zentrum Alte Schule ausrichten, und wünsche Ihnen eine gelungene Veranstaltung und einen schönen Tag.



Mit schwungvollen Klängen gestaltete die Kapelle „Pfalzklang“ aus Frankenthal die musikalische Umrahmung des Festprogramms.



## Bürgermeister Bernd Knöppel, Frankenthal

Sehr verehrte Festgäste, sehr geehrte Damen und Herren, es ist mir eine Ehre, Ihnen heute auch im Namen des Frankenthaler Oberbürgermeisters Dr. Nicolas Meyer sowie des Stadtrats der Stadt Frankenthal meine allerherzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 75. Bestehen zu übermitteln. Wir sind stolz darauf, in Frankenthal eine der aktivsten Untergliederungen der Donaudeutschen

Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz zu wissen. Seit Jahrzehnten prägt sie das Gesicht unserer Stadt und ist aus dem Kulturleben Frankenthals nicht wegzudenken. Sichtbar wird dies nicht nur im Donauschwabenhaus, das dank beharrlicher Initiative des langjährigen Vorsitzenden Anton Hock und zahlreicher freiwilliger Arbeitsstunden verwirklicht wurde, sondern ebenso in Ihrer Beteiligung am Frankenthaler Strohhutfest, dem größten Straßenfest der Pfalz. Jahr für Jahr zeigen Sie dort Präsenz und machen deutlich, dass Sie sich nie abgeschottet, sondern von Beginn an für das Gemeinwohl engagiert haben. Dafür danke ich Ihnen herzlich. Als 1951 die ersten Donaudeutschen in Neustadt an der Weinstraße den Landesverband gründeten, standen noch praktische Hilfestellungen im Vordergrund. Was Sie in den vergangenen 75 Jahren geleistet haben – auch für den wirtschaftlichen Aufbau unseres Landes und unserer Städte – reicht jedoch weit darüber hinaus. Die beachtlichen Leistungen Ihres Landesverbands zeigen sich nicht zuletzt an Persönlichkeiten wie Ihrem langjährigen Vorsitzenden Josef Jerger, der nach dem Bundesverdienstkreuz am Bande 1989 im Jahr 2024 zum Ehrenpräsidenten des Weltdachverbands ernannt wurde. Was die Donaudeutschen auf Landes- wie auf lokaler Ebene leisten, ist weit mehr als ein Beitrag zum Vereins- und Kulturleben. „Bekenntnis und Verantwortung – unser Kulturgut verbindet Europa“ lautet das Leitwort zum Tag der Heimat 2026. Europa als Werte- und Kulturgemeinschaft – dieser Gedanke ist in den letzten Jahren zu Unrecht in den Hintergrund geraten. Gerade angesichts aktueller Herausforderungen wird deutlich, wie wichtig ein geeintes Europa ist. Im Jahr 2025 erinnerten wir an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren und an 35 Jahre Deutsche Einheit. In diesem Zusammenhang möchte ich an unseren pfälzischen Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl erinnern, den Vater der deutschen Einheit. Für ihn war Europa mehr als ein politisches Projekt: Es war eine kulturelle Gemeinschaft, geprägt von christlicher Tradition, antiker Philosophie, Humanismus, Renaissance und Aufklärung – und symbolisiert durch eine Musik, die wie die Mozarts weit über Europa hinausstrahlt. Zu dieser europäischen

Kultur gehört untrennbar auch der Beitrag Ihrer donaudeutschen Landsleute. Ich nenne nur Nikolaus Lenau, dessen 175. Todesjahr wir 2025 gedenken, den Operettenkomponisten Paul Abraham oder die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. Ein vereintes Europa war für Helmut Kohl stets nur als versöhntes Europa denkbar. Voraussetzung dafür sei, so betonte er 1991 in Speyer, dass die Opfer von Krieg und Vertreibung ihre Herzen auch gegenüber jenen öffnen, die ihnen Unrecht angetan haben. „Es gibt keinen Anspruch auf Vergebung und Versöhnung. Umso bewegender ist es, wenn Opfer diesen Schritt wagen und damit den Teufelskreis von Hass und Gewalt durchbrechen.“ Als wegweisendes Bekenntnis zur Versöhnung bezeichnete Kohl Ihre Charta – die Charta der deutschen Heimatvertriebenen, deren Verkündung sich 2025 zum 75. Mal jährte. Der Verzicht auf Rache und Vergeltung war Ihre klare Antwort auf Enteignung, Internierung, Deportation, Misshandlung, Hunger, Krankheit, Vertreibung und den Verlust der Heimat. Sie ließen die Gräber Ihrer Vorfahren zurück, brachten jedoch Ihre Tradition, Ihre Kultur und Ihre Charakterstärke mit. Nach 1945 halfen Sie mit, unser vom Krieg gezeichnetes Land – auch unsere Stadt Frankenthal – wieder aufzubauen. Gerade hier in Rheinland-Pfalz wissen wir, welch kostbares Gut Versöhnung ist – und wie schwer es sein kann, sie im Alltag zu leben. „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung“, heißt es in Ihrer Charta von 1950. Dieser Entschluss sei „ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid“. Dieses Bekenntnis ist Ausdruck des christlichen Europas und seines Wertefundaments. Flucht, Vertreibung und Kriege prägen auch heute noch unsere Welt – 80 Jahre nach Kriegsende und 75 Jahre nach Verkündung Ihrer Charta. Möge uns die Vergangenheit Mahnung sein zu Bekenntnis und Verantwortung. Zum Schluss möchte ich noch einmal Ihre Charta zitieren:

„Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen, ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.“ Diesen Worten schließe ich mich uneingeschränkt an.



## Johannes Zehfuß MdL CDU

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Nägl, Flucht oder Wanderungsbewegungen prägen den Kontinent schon seit vielen Jahrhunderten. Seltener freiwillig, fast immer unfreiwillig. Auch unsere pfälzische Heimat war und ist Teil dieser Wanderungs- und Fluchtbewegung. Der 2. Weltkrieg löste wiederum Fluchtbewegungen und Vertreibungen ungeahnten Ausmaßes aus, unter Umständen die uns alle hier bekannt sind. Ich mache einen Zeitsprung in die

Gegenwart. Zum 75. Jubiläum der Donaudeutschen Landwirtschaft, entschuldigen Sie bitte, also der Donaudeutschen Landsmannschaft. Das war ein Freud'scher Versprecher in Reinkultur. Ich muss hier etwas abschweifen und Sie daran teilhaben lassen, was gerade in meinem Kopfkino läuft - Sie wissen wo ich herkomme, Landwirt. Wir hatten mehrere donauische Nachbarn, die ihren Lebensunterhalt in der Industrie verdienten, in ihren Herzen, in ihrem Denken und Fühlen, waren sie aber Landwirte, und sie betrieben hier eine kleine Landwirtschaft. Der Kontakt war intensiv. Soweit zu meiner Gefühlswelt. Zum 75. Jubiläum der Donaudeutschen Landsmannschaft, der ich hier auch im Namen der CDU herzlich gratulieren darf, zu 75-jähriger

Versöhnungsarbeit. Ein Zeitgenosse der Auswanderungswelle von 1787, Goethe, schrieb in Torquato Tasso „Ein edler Mensch zieht edle Menschen an“ oder in seinem Gedicht „Das Göttliche“ - „Edel sei der Mensch hilfreich und gut“ In der geleisteten Versöhnungsarbeit findet sich dieses Menschenbild der deutschen Klassik wieder. Eine Arbeit, die heute so wichtig ist wie eh und je. Fern vom Nationalismus - den Frieden, die Aussöhnung im Blick, die Demokratie zu festigen, den Willen durch dieses Engagement zur Versöhnung beizutragen. Mit diesem Willen habt Ihr die Welt ein Stückchen besser gemacht. Das kann man mit Worten nicht genug loben.



## Verbandsbürgermeister Stefan Veth, Dannstadt-Schauernheim

In der über 300-jährigen Historie unserer donauischen Landsleute im pannonischen Becken, an Donau, Theiß, Drau und Save, hat sich unglaublich viel an Geschichte ereignet. Mein Bild aus diesen Landstrichen ist eher romantisch geprägt: die schönen, schmucken Dörfer mit ihren sauberen Giebelhäusern und ordentlichen Höfen. Die fleißigen Menschen voller Tatkraft, die diese einst öden Landstriche im Laufe weniger

Jahrzehnte kultiviert haben. Der dritte große Schwabenzug erfolgte in der Regierungszeit Josephs des Zweiten (1782-1787). In dieser Zeit kamen fast zwei Drittel aller Ansiedler aus dem heutigen Rheinland-Pfalz, aus den Regionen um die Flüsse Glan, Alsenz, Nahe und Blies. Mit der Gedenkveranstaltung am 12.6. im Dannstadter Rathaus und der Ausstellung über die Vertreibung und Ermordung unserer donauischen Landsleute aus dem ehemaligen Jugoslawien 1944-1948 haben wir dieser schrecklichen Ereignisse gedacht. Ich sehe Menschen mit Koffern und Gepäck auf Bahnhöfen stehen, ältere Frauen mit Kopftüchern, alle mit ernstem Blick. Ungewissheit und Angst - wo kommen wir hin? Ich sehe Hedy Heller, geborene Feldes, mit ihrer Mutter im Kartoffelkeller eines Waldseer Bauern sitzen, wo man den beiden eine schäbige Unterkunft zugewiesen hatte. Die Mutter weinte. Aber es gab auch Barmherzigkeit.

Der Amtmann Knittel nahm beide mit nach Hause und brachte sie bei sich unter. Im Nachkriegsdeutschland wurde eine erstaunliche Aufbauleistung vollbracht. Hier hatten wir auch Glück, dass viele Menschen, die hierherkamen, ihre Fähigkeiten mitbrachten. So dürfen wir heute sagen, dass das Nachkriegsdeutschland gerade auch deshalb so erfolgreich war, weil seine zugewanderten Menschen eine ungeheure Aufbauleistung vollbracht haben. Der Ortsverband der Donaudeutschen Landsmannschaft wurde 1954, also vor 72 Jahren, gegründet: Matthias Beck, Konrad Hettich, Franz Kirchgässler, Franz Hettich, Michael Welbl. Für die Älteren unter Ihnen wird das Haus der Väter immer das bleiben, was es war. Wie schreibt Jakob Wolf in seinen Versen: „Wer die Heimat kannte, die ich Heimat nannte, der verliert sie nie; tief ins Herz geschrieben ist sie ihm geblieben, eine Herzensmelodie.“



## Joschi Ament, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute, ich freue mich sehr, heute hier bei Ihnen sein zu dürfen – als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, aber auch ganz persönlich als Enkel von Heimatvertriebenen. Diese Verbindung von Ehrenamt und eigener Familiengeschichte bewegt mich besonders. Denn unsere Geschichte

ist keine abstrakte Vergangenheit – sie lebt in unseren Familien weiter, in Erinnerungen, in Erzählungen und manchmal auch in dem, was nie ausgesprochen wurde. Vor gut zwei Wochen, am 19. Januar, jährte sich der Beginn der Vertreibung der Ungarndeutschen im Jahr 1946 zum 80. Mal. Ich durfte in Ungarn eine offizielle Gedenkrede halten – als Vertreter der Enkelgeneration. Das war für mich ein besonderer Moment. Ungarn ist bis heute das einzige Land in Osteuropa mit einem staatlichen Gedenktag für die Vertreibung seiner deutschen Minderheit. Und erstmals durfte dort jemand aus der Nachfolgeneration offiziell sprechen.

Heute ist der Anlass glücklicherweise ein fröhlicherer: Wir feiern 75 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden hier Menschen aus verschiedenen donauschwäbischen Siedlungsgebieten zusammen – Donauschwaben, Banater und Sathmarer Schwaben sowie die Deutschen aus Ungarn.

Von den rund 180.000 Ungarndeutschen, die in die amerikanisch besetzte Zone kamen, gelangten die meisten nach Baden-Württemberg und Bayern – nur etwa 1.000 nach Rheinland-Pfalz. So entstand hier früh eine starke Gemeinschaft aller Donaudeutschen.

Wichtiger als die eigentliche Gründung ist für mich jedoch ein Ereignis, das ihr vorausging: die Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950. Nur wenige Jahre nach Krieg, Flucht und Vertreibung erklärten Menschen, die alles verloren hatten: Wir verzichten auf Rache und Vergeltung. Wir wollen in Frieden und Freiheit in einem geeinten Europa leben. Viele lebten damals noch in Baracken und Notunterkünften. Und dennoch entschieden sie sich für Versöhnung statt für Hass. Dieses Vermächtnis prägt unsere Landsmannschaften bis heute. Die Voraussetzungen in den donauschwäbischen Regionen waren sehr unterschiedlich. Während viele Banater und Sathmarer Schwaben lange in Rumänien lebten und die Donauschwaben in Serbien und Kroatien fast vollständig ausgelöscht wurden, wurde etwa

die Hälfte der Ungarndeutschen – über 200.000 Menschen – vertrieben; die andere Hälfte blieb in Ungarn. „Die eine Hälfte hier – die andere Hälfte zu Hause“, wie es in einem zeitgenössischen Brief heißt. Deshalb waren die Kontakte nach Ungarn früh und eng – noch vor dem Fall des Eisernen Vorhangs. Nicht umsonst gelten wir als symbolische Brückenbauer zwischen West und Ost. Gemeinsam konnten wir viel aufbauen: Patenschaften ehemaliger Heimatorte, zahlreiche Städtepartnerschaften und eine enge Zusammenarbeit mit unseren Landsleuten in Ungarn. Heute sind die Ungarndeutschen dort in über 400 kommunalen Selbstverwaltungen organisiert und politisch vertreten. Der Einsatz für ein vollwertiges parlamentarisches Mandat ist dabei ein wichtiger Schritt für die Zukunft unserer Minderheit. Hier in Deutschland stehen wir vor einer anderen Herausforderung: Die junge Generation wächst immer weiter weg von der unmittelbaren Erfahrung von Flucht und Vertreibung. Gerade deshalb liegt es an uns, zu erzählen, zu erinnern und weiterzugeben. Sonst droht das Erlebte unserer Eltern und Großeltern zu verblassen.

Unsere Vorfahren verloren Heimat und Besitz – aber nicht ihren Mut. Sie haben neu angefangen, aufgebaut und Gemeinschaft geschaffen. Und sie haben uns die Gewissheit hinterlassen, dass Versöhnung stärker ist als Haß und Zusammenhalt stärker als Verlust. Wenn wir heute feiern, dann feiern wir genau diese Kraft. Möge diese Feierstunde nicht nur Rückblick sein, sondern auch Zeichen für die Zukunft – dass junge Menschen ihre Wurzeln entdecken und Verantwortung übernehmen. Mein herzlicher Dank gilt allen, die diese Feier möglich gemacht haben, und allen, die sich in den vergangenen 75 Jahren für die Donaudeutsche Landsmannschaft engagiert haben – oft im Stillen, aber immer mit großem Herzen. Ich wünsche Ihnen Kraft, Zusammenhalt, Gesundheit und Gottes Segen. Möge das, was uns einst schmerzhaft getrennt hat, uns auch in Zukunft verbinden – in Erinnerung, in Verantwortung und in Hoffnung. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



## Jürgen Harich, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Landesvorsitzender Paul, lieber Ehrenvorsitzender Joschi Jerger, verehrte Ehrengäste, liebe Freunde und Wegbegleiter der Donaudeutschen Landsmannschaft,

75 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz – dieses Jubiläum erfüllt uns mit Dankbarkeit, Stolz und auch mit Demut. Dankbarkeit für das Erreichte, Stolz auf das Geleistete und Demut angesichts der Geschichte, aus der diese Gemeinschaft hervorgegangen ist. Die Donaudeutsche Landsmannschaft entstand aus einer der großen Tragödien des 20. Jahrhunderts. Nach Krieg, Flucht und Vertreibung fanden Hunderttausende Donauschwaben in den westlichen Besatzungszonen und später in der Bundesrepublik eine neue Heimat – auch hier in Rheinland-Pfalz. Sie kamen entwurzelt und oft mittellos. Doch sie brachten mit, was ihnen niemand nehmen konnte: ihre Kultur, ihre Sprache, ihren Glauben und ihren Willen zum Neuanfang. In dieser Situation wurde die Landsmannschaft gegründet. Sie war mehr als eine organisatorische Notwendigkeit – sie war eine menschliche Antwort auf Leid und Verlust. Sie gab den Menschen eine Stimme, schuf Gemeinschaft und wurde zur Heimat in der Fremde. Gerade in Rheinland-Pfalz spielte sie über Jahrzehnte eine wichtige Rolle. Sie half bei der Integration, ohne die eigene Identität aufzugeben, vermittelte zwischen Alt- und Neubürgern und leistete einen wertvollen Beitrag zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Aufbau des Landes. Die Geschichte Rheinland-Pfalz nach 1945 ist ohne den Beitrag der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler nicht denkbar. Dabei war die Arbeit der Landsmannschaft stets mehr als bloße Erinnerungspflege. In Veranstaltungen, Heimattreffen, kulturellen Begegnungen und Bildungsangeboten wurde das donauschwäbische Erbe lebendig gehalten. Trachten, Lieder, Tänze, Dialekte und Bräuche wurden nicht konserviert, sondern gelebt und weitergegeben. Ein besonderes Verdienst ist ihr Beitrag zur Versöhnung. Aus dem Leid der Vertreibung erwuchs nicht Hass, sondern Dialogbereitschaft. Früh wurden Kontakte in die Herkunftsgebiete geknüpft und Brücken gebaut nach Ungarn, Rumänien, Serbien und Kroatien. Begegnungen und Partnerschaften haben geholfen, alte Wunden zu heilen und ein gemeinsames europäisches Verständnis zu fördern. Diese Haltung ist

eine große moralische Leistung. All dies wäre ohne das außergewöhnliche ehrenamtliche Engagement vieler Menschen nicht möglich gewesen. Über 75 Jahre hinweg haben Frauen und Männer ihre Zeit, ihre Kraft und ihr Herzblut eingebracht – oft im Stillen. Heute ist der richtige Moment, dafür ausdrücklich Danke zu sagen. Ein Jubiläum ist jedoch nicht nur Rückschau, sondern auch Auftrag für die Zukunft. Die Generation der Erlebniszeugen wird kleiner, viele junge Menschen haben keinen direkten Bezug mehr zu Flucht und Vertreibung. Zugleich verändert sich unsere Gesellschaft rasant. Gerade deshalb bleibt die Arbeit der Landsmannschaft wichtig. Unsere Geschichte erzählt von Heimatverlust und Neubeginn, von Integration und Identität, von kultureller Vielfalt und friedlichem Zusammenleben. Diese Erfahrungen können Orientierung geben – auch heute. Der Blick in die Zukunft bedeutet nicht, die Wurzeln zu verleugnen, sondern sie weiterzuentwickeln. Wir müssen neue Wege finden, Geschichte zeitgemäß zu vermitteln und junge Menschen einzuladen, Verantwortung zu übernehmen. Die Donaudeutschen waren immer Europäer. Dieses europäische Erbe ist ein großer Schatz – gerade in einer Zeit, in der Verständigung und Zusammenhalt wichtiger sind denn je. Die Landsmannschaft der Zukunft wird stark sein, wenn sie offen bleibt – für neue Mitglieder, neue Ideen und Kooperationen. Wenn sie Tradition und Moderne als Chance begreift und ihren Kern bewahrt: Verantwortung für Geschichte, Kultur und Gemeinschaft.

Liebe Landsleute, 75 Jahre sind kein Endpunkt, sondern ein Meilenstein. Die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz hat gezeigt, was möglich ist, wenn Menschen zusammenstehen und an gemeinsame Werte glauben. Ich gratuliere im Namen des Weltdachverbandes und des Bundesverbandes der Donauschwaben sowie auch ganz persönlich von Herzen zum 75-jährigen Jubiläum. Ich wünsche weiterhin engagierte Mitglieder, kluge Entscheidungen und den Mut, neue Wege zu gehen. Möge die Landsmannschaft auch künftig ein Ort der Begegnung, der Erinnerung und der Hoffnung sein. Vielen herzlichen Dank.

# Josef Jerger wird Ehrenmitglied



Im Rahmen des Festprogramms wurde Josef Jerger für seine über Jahrzehnte währende Tätigkeit in der Landsmannschaft vom Landesvorsitzenden Paul Nägl die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied überreicht.

Die Donaudeutsche Trachtengruppe Speyer und die Blaskapelle Pfalzklang haben das Programm der Jubiläumsfeier mit heimatlichen Klängen und Volkstanz bereichert. Die Feierstunde endete mit dem gemeinsamen Singen der 1. Strophe der Hymne der Donauschwaben:

Der Text (Dr. Ernst Imrich) und Melodie (Prof. Ludwig N. Hackl) entstanden 1918, nachdem das Siedlungsgebiet der Donauschwaben auf die Länder Jugoslawien, Rumänien und Ungarn aufgeteilt wurde.

Nach der Festveranstaltung bot sich bei einem Stehempfang die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen und zur Stärkung mit süßem und salzigem Kleingebäck, das Frauen und Männer aus den Untergliederungen Haßloch und Speyer gebacken hatten.

**Seid gegrüßt ihr deutschen Brüder,  
wacht auf, es ruft die Zeit!  
Lasst uns rühmen, lasst uns preisen  
unseres Volkes Einigkeit.  
Wir sind eines Volkes Söhne,  
deutsche Sprache, deutsche Art,  
die die Väter hochgehalten,  
haben treu wir uns bewahrt.**

Trachtengruppe Speyer



# Eine kurzgefasste Chronik

Nachdem im Jahre 1949 die damalige französische Besatzungsbehörde bereit war, aus der amerikanischen Besatzungszone Flüchtlinge und Heimatvertriebene aufzunehmen, kamen viele Landsleute aus Bayern in das neu gegründete Bundesland Rheinland-Pfalz, vorzüglich in die Pfalz. Dem Beispiel der bereits bestehenden Vertriebenenverbände folgend, wurde am 28. Januar 1951 im Saalbau in Neustadt in Anwesenheit von ca. 300 Landsleuten der Landesverband der Donaudeutschen Landsmannschaft gegründet.

Wer von den Gründungspersonen der Landsmannschaft hatte daran gedacht, dass dieser Verband so lange bestehen würde?

Gegründet wurde die Landsmannschaft, um den aus der Heimat vertriebenen und geflüchteten Landsleuten in vielfältiger Weise helfen zu können. Man wollte die zerstreut in fremder Umgebung lebenden Landsleute sammeln, ihnen bei ungewohnten Behördengängen beratend beistehen, beim Ausfüllen von Anträgen helfen usw.

Im Laufe der Jahre wurden Treffen organisiert, sie wurden „Treffen der Pfälzer von drinnen und draußen“ genannt, die hauptsächlich in Landau stattfanden. Es fanden kulturelle Veranstaltungen statt und - in Anlehnung an die großen Feste in der alten Heimat in Jugoslawien, Rumänien und Ungarn - die „Landestrachtenfeste“, die viele Jahre im Saalbau in Neustadt, dann im Pfalzbau in Ludwigshafen und danach im Palatinum in Mutterstadt stattfanden.

Wer von uns Älteren kennt noch die Namen der Frauen und Männer, die dem Landesvorstand oder einem Ortsvorstand angehörten und den Landsleuten halfen, wo immer sie helfen konnten? Sie alle namentlich zu nennen, ist eigentlich nicht mehr möglich, und nur eine Person unbenannt zu lassen, wäre ein grober Fehler. Deshalb sei allen posthum für ihr selbstloses Handeln gedankt.

Nach der Gründung hatte der Landesverband über 4.000 Mitglieder in rund 42 Kreis- und Ortsverbänden. Wer die Donaudeutschen als sparsamen Menschen kennt, wird verstehen, dass sie z. B. wegen des geplanten Eigenheims selbst den geringen Mitgliedsbeitrag einsparen wollten und, nachdem sie die Hilfe der Landsmannschaft nicht mehr benötigten, aus dem Verein austraten. Bereits nach 40 Jahren betrug die Anzahl der Mitglieder nur noch ca. 2.500. Durch das Wegsterben der älteren Generation liegt die Anzahl der Mitglieder inzwischen bei unter 1.000.

Wie schon erwähnt, bestand in den ersten Jahren nach



*Staatskanzlei Mainz 1968; Von links: Franz Getto; Stefan Rettig; Ministerpräsident Dr. h.C. Peter Altmeier; Josef Jerger; Julius Straub; Staatssekretär Dupré.*

der Gründung die Hauptarbeit der Aktiven der Landsmannschaft in der vielfältigen Betreuung, z. B. Beratung beim Ausfüllen von Anträgen usw. Diese Arbeit wurde 1955 von der Landesregierung dadurch gewürdigt, dass sie die Patenschaft über die Donaudeutsche Landsmannschaft übernommen hat.

In seinem Grußwort zum 6. Heimattreffen schrieb Ministerpräsident Dr. h.c. Peter Altmeier am 27. August 1955 unter anderem:

„In unserer unstillen Zeit, die so viele Menschen auf die Flucht getrieben und so viel Bodenständigkeit zerstört hat, ist es ein trostreiches Zeichen, dass gerade die aus dem Donauraum Vertriebenen in die Heimat zurückfinden konnten, von wo ihre Väter vor über 200 Jahren ausgewandert waren. Sie haben hier in der Pfalz und im ganzen Land wieder eine neue Heimat gefunden und fühlen sich trotz des leidvollen Erlebens der



*Pfarrer Günther Kettenbach bei der Einweihung des Gedenksteins*



*Landestrachtenfest in Neustadt*

dazwischenliegenden Jahre in dieser Heimat geborgen. Selbstverständlich kommt es darauf an, den Heimatvertriebenen die materiellen Lebensgrundlagen zu sichern. Entscheidend ist aber, dass die Heimatvertriebenen wiederum eine geistige Heimat erhalten, in der sie ihre kulturellen Eigenarten hüten und pflegen können. Diese Aufgaben hat sich die Landsmannschaft in ganz besonderer Weise gewidmet. Schließlich möchte ich mein Grußwort benutzen, um Ihnen mitzuteilen, dass das Land Rheinland-Pfalz die Patenschaft über die Donaudeutsche Landsmannschaft übernimmt, um auch darin die Verbundenheit von heimatvertriebener und einheimischer Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen und um einmal mehr zu bekunden, dass wir gemeinsam entschlossen sind, die großen politischen Aufgaben zu lösen, die vor unserem deutschen Volk stehen.“

Im Laufe der Jahre haben sich die Aufgaben und Anliegen der Landsmannschaft geändert. Die Beratungen ebten ab, und Neues kam hinzu. So wurde in Landau ein Gedenkstein aufgestellt, geschaffen vom akademischen Bildhauer Friedrich Müller aus Torschau in der Batschka stammend.

Die Johann-Eimann-Plakette, benannt nach Johann Eimann aus Duchroth, der nach dem Südosten auswanderte, in Siwatz/Batschka Gemeindevorstand war und 1822 das Buch „Der Deutsche Kolonist“ herausgab, erinnert an diese Geschichte. In diesem Buch beschreibt Eimann in mehreren Abschnitten Herkunft, Ansiedlung, Landschaft, seine Tätigkeit usw. Dieses Buch wurde mehrfach verlegt, zuletzt mit einer Erweiterung im Jahre 2001 von der Donaudeutschen Landsmannschaft. Die Eimann-Plakette wird für besondere Verdienste und Leistungen verliehen.

In zwei Festschriften, 1991 „40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft“ und 2001 „300 Jahre Donauschwaben“, wurden die Chronik des Landesverbandes, die kulturellen Aktivitäten sowie das Schicksal der Donaudeutschen/Donauschwaben, Banater Schwaben und Deutschen aus Ungarn beschrieben. Beide Bücher sind noch in geringer Zahl vorhanden und können erworben werden.

Der Landesverband hat Ehrenadeln für besondere Verdienste und langjährige Mitgliedschaft geschaffen, die auf Antrag mit Urkunde verliehen werden. Mit der Ernennung zum Ehrenmitglied ist der Landesvorstand immer sparsam umgegangen; solche Ehrungen wurden stets von der Hauptversammlung beschlossen. Ehrenmitglieder waren: Anton Gärtner, Friedrich Albrecht, Franz Getto, Jacob Schwindt, Dr. Bernhard Vogel; Ehrenvorsitzender: Stefan Rettig; Ehrenschriftwart: Karl Hoffmann.



*1961 Donaudeutsche Trachtengruppe Ludwigshafen*

Der Stadtverband Speyer musste wegen eines neuen Bauplans sein Domizil „Falkenheim“ räumen und war gezwungen, in einer Gaststätte eine neue Bleibe zu finden oder etwas Eigenes zu schaffen. Der Vorstand des Stadtverbandes entschied sich für den Bau eines eigenen Hauses. Da die Untergliederungen des Landesverbandes keine eigenen e. V. sind, hatte der Landesverband die Trägerschaft übernommen, den Bauantrag gestellt, um Spenden geworben, und der

Landesvorsitzende musste alles Relevante unterschreiben. Das Baugelände stellte die Stadtverwaltung in Erbpacht auf 99 Jahre zur Verfügung. Zur offiziellen Einweihung wurde eine Festschrift veröffentlicht.

Nicht unerwähnt seien die 1962 organisierte Spendenaktion für die Opfer der großen Flut in Hamburg sowie die namhafte Spende des Landesverbandes 1966/67 zur Errichtung des Caritas-Altersheimes St. Mathias in Schifferstadt, wofür Plätze für Landsleute zugesagt wurden.

Es gab auch Aktionen, die nicht vom Landesvorstand geplant oder durchgeführt wurden. Ein Beispiel: Der damalige Vorsitzende des Ortsverbandes Dannstadt-Schauernheim, Michael Welbl, hatte erstmals im Jahre 1990 unter Mitwirken von Landsleuten und Verbandsbürgermeister Heinz-Werner Ziegler eine Hilfsaktion für die Landsleute in Rumänien durchgeführt. Solche Hilfsaktionen erfolgten bis 1997; insgesamt waren es 22 Hilfstransporte nach Südost-Europa. Unter Beihilfe von Herrn Beutelmann wurden landwirtschaftliche Geräte und Saatgut nach Kroatien, Rumänien und Ungarn gebracht. Es war ein Warenwert von über 620.000 DM. Allein der Wert des 1997 gelieferten Saatgutes betrug 475.000 DM. Zudem konnte Michael Welbl eine komplette Einrichtung einer Zahnarztpraxis nach Rumänien bringen. All das wurde nur möglich, weil alle Mitglieder des Ortsvorstandes Welbl tatkräftig unterstützten. Für seine Idee und sein Engagement wurde Michael Welbl im Juni 2001 mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz geehrt.

Bis heute pflegt der Landesverband Kontakte zu landsmannschaftlichen Verbänden weltweit. Kulturgruppen werden aufgenommen, von den Untergliederungen betreut, geben Konzerte und gestalten Volkstumsabende.

Der Landesverband wurde vor 75 Jahren gegründet, um den Landsleuten zu helfen, wo immer es möglich war. Die Aufgaben haben sich im Laufe der Jahrzehnte geändert. Was aber geblieben ist, ist der Zusammenhalt und die Solidarität im Verband. Bestimmt hatte bei der Gründung niemand daran gedacht, dass die Donaudeutsche Landsmannschaft noch nach so vielen Jahrzehnten bestehen wird.



Treffen der Pfälzer von Drinnen und Draußen - 1970



Einweihung Haus Pannonia - 13. Dezember 1982



Verleihung der Johann-Eimann-Plakette - 13. Oktober 1983



Verleihung der Ehrenmitgliedschaft 23. Januar 1986

# Gedanken zu Ostern



Liebe Leser der Donaudeutschen Nachrichten, liebe Landsleute!

Der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland Theodor Heuss sprach 1950 von drei Hügeln, von denen das Abendland seinen Ausgang genommen habe: "Golgatha, die Akropolis in Athen und das Capitol in Rom". Dieses Bild wird oft aufgegriffen, um die geistigen Wurzeln Europas zu beschreiben. Die Akropolis in Athen und das Capitol in Rom waren Zentren von Weltmächten die längst untergegangen sind. Der Hügel Golgota scheint, für manche der heutigen Europäer, nicht ganz in die Reihe der drei zu passen. Und doch: Der Berg Golgatha steht für uns Christen als Todes- und Auferstehungsort Jesu Christi. Ohne Golgota/Golgatha auch kein Ostern. Da wurde Ostern zum "Fest der Feste" im Christentum. Da hat unsere europäische Kultur ihre christlichen Wurzeln. Unsere und die geistigen Wurzeln Europas, sind in dieser Botschaft von Auferstehung und dem Leben durch Christus zu finden. Für uns donauschwäbische, Banater, Landsleute, ist die Botschaft von Ostern immer zugleich mit einem Blick in die eigene Geschichte verbunden. Trotz mancher Unterschiede im Einzelnen, in den Traditionen und kulturellen Besonderheiten auf dem europäischen Kontinent fest verwurzelt: Durch die Botschaft von der Auferstehung Jesus, fand nicht nur das Christentum - auch wenn es in unterschiedlichen Formen gelebt wird - es ist das

Band, das uns in Europa zusammenhält. Den Generationen, die totalitäre Regime erlebt haben, jenen die auf brutaler Weise „Es gibt keinen Gott!“ das Ausüben von jeglicher Religionsfreiheit verboten war, oder denen man erklärte, Ewige Reiche sind durch den „Endsieg“ zu erreichen, müssen wir den Wert eines solchen Erbes nicht erklären. Unsrer Ahnen die unter den Grabeshügeln auf den Friedhöfen der alten Heimat, auch auf denen an den Gedenkstätten der Tito-Vernichtungslagern ruhen, sind mit dem Glauben an eine Auferstehung gestorben. Die Ostergeschichte wird uns nicht nur darum erzählt, um zu sagen, wie es war, sondern eher um uns Mut zu machen, um uns Hoffnung auf Leben zu geben. Wir brauchen den Glauben an das Unglaubliche. Der Berg Golgatha steht für uns Christen als Todes- und Auferstehungsort Jesu Christi. Christus hat durch seine Auferstehung das Unglaubliche möglich gemacht. Auf diesem Glauben basiert das Erbe Europas - unser Erbe. Der Glaube ist für uns die Heimat hinter der „verlorenen Heimat“. Wir haben die Heimat verloren, aber nicht den Glauben. Die Ostergeschichte wird uns nicht erzählt, um nur zu sagen, wie es war, sondern um uns Mut zu machen, um uns im Glauben Hoffnung über Zeiten und Grenzen zu geben. Unsere Osterbotschaft: Das Leben - nicht der Tod - hat gewonnen. Jesus hat gewonnen - er lebt.

In herzlicher Verbundenheit wünsche ich mit diesen Gedanken allen Landsleuten und Lesern ein gesegnetes Osterfest.

Ihr, Paul Kollar, Pfr. i. R.

(Geistl. Beirat St-Gerhards-Werk)

## Achtung wichtiger Hinweis

Landsleute, die aus Rumänien eine Rente oder Entschädigung erhalten müssen zweimal im Jahr freiwillig eine Lebensbescheinigung abgeben.

Termine: 01.02. bis 31.03.2026 und 01.08. bis 30.09.2026.

Formulare bzw. weiter Infos unter [www.pensiitimis.ro](http://www.pensiitimis.ro)

# 17. WALLFAHRT

## Spätaussiedler und Heimatvertriebene

„Eine Frau auf dem Haupt  
ein Kranz von zwölf Sterne“  
(Offenbarung 12,1.)

zur Wallfahrtskirche

**Maria Himmelfahrt**

Nach Ludwigshafen -Oggersheim



**Sonntag,  
den 17. Mai 2026**

**11:00 UHR HOCHAMT MIT PREDIGT**

Pfarrer Adam Possmayer, Aussiedler- und  
Vertriebenenseelsorger der Diözese Würzburg

**15:00 UHR Marialiedersingen in der Wallfahrtskirche**

**15:30 UHR MAIANDACHT** mit Pfr. Paul Kollar

**Anmeldungen**, zur Teilnahme beim **Mittagessen** und bei den **Kuchenspenden**, bis spätesten am 09. Mai, Donnerstagabend, 20.00 Uhr bei Fam. Mayer, Tel. 0621 6858802 und für Speyer und Mutterstadt u. Umgebung: Fam. Jakob Zimmerer, Tel. 06234 4405, oder per E-Mail: Paul.Kollar@web.de

AUSKUNFT ZU DIESER WALLFAHRT GEBEN:

Pfarrer/Aussiedlerseelsorger Paul Kollar, Pfr. i. R. Tel. 0621 59289600  
Pfarrbüro Hl. Franz von Assisi Tel 0621 55 909 820, Josef Jerger,  
E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de), Fam. Mayer Tel. 0621 6858802

# Gut besuchte Gedenkveranstaltung des Landesverbandes

Es ist seit Jahrzehnten Tradition, dass die Landsmannschaft am Totensonntag der Opfer von Flucht und Vertreibung gedenkt. Gewählt wurde der Sonntag nach dem Volkstrauertag, damit unsere Landsleute an den örtlichen Gedenkfeiern zum Volkstrauertag teilnehmen können. Früher fanden diese Gedenkstunden am Gedenkstein, der sich heute auf dem Friedhof in Landau befindet, statt. Nachdem die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Speyer bzw. aus der Vorderpfalz kommen, hat der Landesvorstand beschlossen vormittags die Gedenkfeier in der Gedenkstätte am Haus Pannonia abzuhalten und am Nachmittag einen Kranz oder eine Blumenschale am Gedenkstein in Landau niederzulegen. Landesvorsitzender Paul Nägl fragte in seiner Begrüßung; was suchen wir eigentlich, was bewegt unser Herz, was treibt uns um? Was suchen wir heute am Totensonntag? Man sagt: „der Tod gehört zum Leben“. Aber warum stürzen uns Sterben und Tod eines nahen Menschen in tiefe Trauer? Der Tod kommt plötzlich, überraschend, die Lebenszeit ist knapp bemessen. Manchmal wird die Vergänglichkeit des Lebens und die Unendlichkeit der Erinnerung beschworen. Wir wollen heute aller unserer Verstorbenen gedenken. Ehrenvorsitzender Josef Jerger, der als Kind im Vernichtungslager Knicanin/Rudolfsgnad war, zitierte zu Beginn seiner Gedenkansprache die Worte von Dr. Roland Vetter „Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen, nicht zu vergessen ist unsere Pflicht“. Worte, die eigentlich von der jüngeren Generation nicht ganz verstanden werden. Jerger sagte „seit der grauenvollen Zeit von 1944 bis 1948 sind 81 Jahre vergangen und man fragt sich ob da eine solche Gedenkfeier noch sein muss.“ Seine Antwort darauf war ein ganz deutliches JA, denn, wenn auch immer weniger Leute an der Gedenkstunde teilnehmen dürfen wir unsere unschuldigen Opfer nicht vergessen. In seiner Rede erinnerte Jerger an die in die UdSSR verschleppten Landsleute aus dem rumänischen Banat, aus Ungarn und aus Jugoslawien, die im Dombass verstorben sind und an die Väter und Großväter, die als Soldaten an den Fronten gefallen sind oder in Gefangenschaft starben. Er gedachte der Frauen und Männer, die ermordet wurden und an die Kinder, Frauen und alte Männer, die in den Lagern Titos verstorben sind und in Massengräbern verscharrt wurden. Er nannte die großen Vernichtungslagern und die Zahl der verstorbenen: Molidorf/Molin 3.000, Rudolfsgnad/

Knicanin 11.000, Jarek/Backi Jarak 7.000, Gakowa/Gakovo 8.500, Kruschiwl/Krusevlje 3.000 - 3.500, Mitrowitz/Sremska Mitrovica 2.000, Kerndia/Krndija ca. 1.500 und Walpach/Valpovo ca. 2.000. Stellvertretend für die verstorbenen Mitglieder nannte Jerger: Josef Klemm, Kurt Albrecht, Hans Hoffmann und Heinz Görlich.

Pfarrer i. R. Paul Kollar begann seine Ansprache mit der Einleitung zur Bergpredigt.

Die Ereignisse von Krieg, die Opfer der Russlanddeportation, die Opfer der Lager haben die Schicksal der Donauschwaben und ihrer Familien geprägt und tut es bis heute. Heute im Jahr 2025 sprechen wir über Flucht und Vertreibung vor 80 Jahren, aber auch über 75 Jahre Verständigung. Wir sprechen über die Spirale von Gewalt und Gegengewalt aus der man bewusst ausgestiegen ist. Der Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben wurde bereits 1950 in der Charta der Heimatvertriebenen formuliert. Zu oft werden die Fragen gestellt: Ist es nicht besser zu vergessen? Sollen wir ständig mit der Trauer nach Verlorenem herumlaufen? Geht das Leben nicht weiter und wächst nicht Gras über alle Wunden? Unser Volk soll das Trauern nicht verlernen. Es soll nicht verlernen zu bedenken, dass die Welt unvollkommen ist; es soll erschüttert bleiben über das Unmenschliche das wir uns gegenseitig zufügen können; es soll die Tränen nicht versiegen lassen, wegen des Bösen. Genauso oft ist die Frage zu hören: Ist solches Trauern überhaupt sinnvoll? Wenn die Toten reden könnten, was würden sie uns sagen? Vielleicht: Auch wir waren Menschen voller Pläne, Wünsche, Hoffnung, und Ideale. Hätten wir nur Frieden gehabt und die Chance zum Überleben, wieviel Gutes hätten wir wirken können. Deshalb halte ich es für wichtig, den schweigenden Toten eine Stimme zu geben und an ihrer Stelle daran zu erinnern, dass in den letzten beiden Weltkriegen 65 Millionen Menschen umgekommen sind.

Die Fürbitten wurden von Pfarrer Paul Kollar und Roswitha Zimmerer vorgetragen.

Mit den Gebeten: Vater unser und Ave Maria wurde die Gedenkfeier beendet.

Mit dem Akkordeon begleitete Frau Ute Sogno-Ranzenberger die Feierstunde.

Nach der Feierstunde in der Gedenkstätte wurde im Haus Pannonia für die rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Mittagessen serviert.

**Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.**

**Landesverband der Banater Schwaben aus Rumänien, der Donauschwaben und der Deutschen aus Ungarn.**

**Ortsverband Mutterstadt**



# Einladung

**Am 25. Februar 1951 wurde die Landsmannschaft in Mutterstadt im damaligen Gasthaus „Zum Ochsen“ gegründet. Dieses Jahr feiern wir das 75. Jubiläum.**

Die Jubiläumsfeier findet in unserer Vereinsstube im 2. OG im  
Haus der Vereine (Mutterstadt, Schulstr. 8)

**am 24. April 2026 (Freitag) um 15 Uhr statt.**

Zu diesem Anlass möchten wir Sie herzlich einladen.

Wir würden gern diese besondere Feier mit ihnen begehen.

Teilen Sie bitte bis zum 15. April 2026 mit, ob Sie an der Feier teilnehmen. Telefon: bei Henriette Reiser in Mutterstadt, 06234/945394 an. Sie können auch eine E-Mail der Vorsitzenden [katharina@eicher-mueller.de](mailto:katharina@eicher-mueller.de) mit Ihrer Antwort senden.

Im Namen des Vorstandes

gez. Katharina Eicher-Müller, Vorsitzende

# Ortsverband Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft e.V. feiert das 75. Jubiläum

## **Die Jubiläumsfeier findet am 24. April 2026 im Haus der Vereine in Mutterstadt statt.**

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges erlaubten ab 1950 die französischen Behörden den Zuzug von deutschen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach Rheinland-Pfalz. Aus den benachbarten Bundesländern wurden zahlreiche heimatvertriebene Familien Mutterstadt zugewiesen. Am 19. Juni 1950 kam der erste Transport mit Landsleuten aus den ehemaligen Heimatgebieten aus dem Lager Wiesau/Oberpfalz in Limburgerhof an und wurde auf die benachbarten Dörfer verteilt. Es stellte sich heraus, dass die Vorfahren von einigen der neu Zugezogenen ehemals aus Mutterstadt in den pannonischen Raum (nach Bulkes/Batschka) ausgewandert waren. So schloss sich z. B. für die Familien Weber, Koch und Hoffmann der Kreis, der ursprünglich in Mutterstadt begann, wieder am gleichen Ort.

## **Gesellschaftlich-soziale Aufgaben der Landsmannschaft:**

Es war nicht möglich, dass jede zugezogene Familie die soziale und gesellschaftliche Einbindung allein hätte bewältigen können. Daher erwies es sich als notwendig, dass man sich zu einer interessensvertretenden Landsmannschaft zusammenschloss, um gemeinsam diese Probleme zu lösen. So wurde auch der Ortsverband ins Leben gerufen. Die Gründungsversammlung Mutterstadt-Limburgerhof und Ruchheim, mit Sitz in Mutterstadt, fand am 25. Februar 1951 im Mutterstadter Gasthaus "Zum Ochsen" statt. Ungefähr 15 Landsleute wählten zum 1. Vorsitzenden Karl Kempf, als 2. Vorsitzenden Martin Belafi, als Kassiererinnen Lony Fey. Erst der einsetzende wirtschaftliche Aufschwung gab schließlich vielen die Hoffnung, in Mutterstadt, Limburgerhof und Ruchheim eine Existenz aufbauen zu können. Der Ortsverband erwies sich mit seinem Leitungsteam nützlich für die kommunale Verwaltung. Auf dieser Ebene konnten viele Probleme wesentlich leichter und schneller gelöst werden. Vor allem hatte es die ältere Generation sehr schwer, sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Es wurden für die Landsleute Versammlungen einberufen und Referenten dazu eingeladen. Sprechstunden wurden zuerst jeden ersten Samstag im Monat und dann wegen der regen Nachfrage jeden ersten und dritten Samstag im Monat eingeführt. Die Grundaufgaben waren die Vertretung der Landsleute bei sozialen und wirtschaftlichen Belangen gegenüber Staats- und Kommunalbehörden sowie

anderen Stellen. Vorsitzender und Vorstand leisteten stets über viele Jahre hinweg in uneigennütziger Weise, ehrenamtlich Hilfe. Die Landsmannschaft half bei den Einbürgerungsanträgen mit Übersetzung der Urkunden, Volkstumsbescheinigungen wurden 1959 bearbeitet und eingereicht. Auch der Lastenausgleich erfolgte mit Hilfe der Landsmannschaft. Beim Landratsamt Ludwigshafen wurden als Sachverständige für Vertriebenenangelegenheiten aus dem Ortsverband Mutterstadt Hans Schlitter, Martin Belafi und Hans Schneider berufen. Der nächste Aufgabenbereich war das Schaffen eigenen Wohnraums. Aufgrund des großen Interesses wurde am 15. März 1959 eine Versammlung im ehemaligen Gasthaus „Zum Ochsen“ einberufen, um den Bauwilligen entsprechende Wege aufzuzeigen. Eine Liste der Baulustigen wurde der Gemeindeverwaltung übergeben, ebenso eine Liste mit den Namen der Bauwilligen für Nebenerwerbsstellen an die GFK (Gesellschaft für innere Kolonisation) in Neustadt/Weinstraße. 1960 ergab eine Zählung in Mutterstadt, dass bereits 42 donauschwäbische Familien ein Haus ihr Eigen nennen konnten.

## **Kulturell-traditionsbewahrende Tätigkeit der Landsmannschaft:**

Nicht nur die sozialen Aufgaben, sondern die anderen Zielsetzungen der landsmannschaftlichen Tätigkeit sollten verwirklicht werden, wie die Pflege der heimatlichen Tradition und des heimatlichen Kulturgutes, das Einander-Kennenlernen und das Entwickeln von Respekt zwischen den Einheimischen und den Donaudeutschen. Dadurch wurde die Eingliederung der Donaudeutschen erleichtert. Zuletzt sollten die Bräuche und Traditionen den nachfolgenden Generationen weitergegeben werden. So begann der Vorstand Heimatabende, Trachtenaufführungen und Lichtbildervorträge zu organisieren, bei denen auch die Gesamtbürgerschaft und örtlichen Vereine eingeladen wurden und mitgewirkt haben. Auch das Kulinarische nach heimatlicher Tradition wurde gepflegt. An den gemahlten Paprika, der einen bedeutenden Platz in der donauschwäbischen Küche einnimmt, gewöhnten sich langsam die Mutterstadter Einwohner und schätzten die legendäre Paprikawurst an den Waldfesten oder am Weihnachtsmarkt. Erwähnenswert sind die verschiedenen Ausflüge, die der Ortsverband durchgeführt hat. In Erinnerung bleiben die Fahrten z.B. nach Koblenz, an den Rhein oder den Neckar. Auch das benachbarte Elsass bot reichlich sehenswerte Ziele. Der Besuch donauschwäbischer Organisationen

blieb nicht aus, wie der Ausflug nach Sindelfingen ins Donauschwabenhaus, zur Donauesiedlung bei Darmstadt oder der Besuch des Donauschwabenhauses in Mosbach. Erlebnisreich und unvergesslich waren die Fahrten nach Ungarn 1987 und 1990 unter dem Motto "Die ungarndeutsche Vergangenheit und Gegenwart". Bei diesen Fahrten wurden Freundschaften geknüpft. So konnte der Ortsverband vom 30. Juni bis 5. Juli 1989 die Chorgemeinschaft aus Kislöd/Ungarn willkommen heißen. Während der letzten fünfundsiebzig Jahre traten auf oder übernachteten in Mutterstadt folgende donauschwäbische Gruppen: Trachtengruppe aus Chicago, Detroit (USA), der Männerchor aus Entré Rios (Brasilien), deutsche Tanzgruppen und die deutschen Chöre aus Mórógy, Bonyhád und Szekszárd (Südungarn), zuletzt 2019 der gemischte Chor aus Entré Rios (Brasilien).

### **Traditionelle Veranstaltungen.**

Es entwickelten sich mit der Zeit traditionelle Veranstaltungen, wie der Faschingstanz im Januar, der Traditions-Kerweitanz im Herbst und die Weihnachtsfeier im Dezember. Die Waldfeste mit den Treffen der Ortsgemeinschaften erinnerten an die traditionellen Maifeste in der alten Heimat. Nachdem das Trachtenfest des Landesverbandes im Palatinum in Mutterstadt organisiert wurde, wurden die Vorstandsmitglieder des Ortsverbandes Mutterstadt in die Organisation eingebunden und der Besuch dieser Veranstaltung war für die Mitglieder ein absolutes „Muss“. Eine Abordnung des Ortsverbandes nimmt am Totensonntag jährlich an der Gedenkfeier am Gedenkstein in Landau/Pfalz oder in der Gedenkkapelle in Speyer teil, bei der den Verstorbenen im Zweiten Weltkrieg gedacht wird. Auch die donauschwäbische Wallfahrt wird von den Mitgliedern jedes Jahr im Mai in der Oggersheimer Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ besucht.

### **Informationen und sportliche Betätigung:**

Die Informationen über die landsmannschaftliche Arbeit bekommen die Mitglieder durch die „Donaudeutsche Nachrichten“. Seit 1979 wird in unserem Ortsverband ein eigenes Mitteilungsblatt zweimal jährlich herausgegeben, in dem über örtliche Ereignisse, Geburtstage und Jubiläen berichtet wird. 1979 wurde eine Kegelmansschaft des Ortsverbandes ins Leben gerufen, die bei Kreis- und Bezirksmeisterschaften, beim Donaulandpokal und beim Kräftenessen mit anderen befreundeten Kegelmansschaften mehrmals als Sieger hervorging, bzw. gute Erfolge erzielte. Seit 1964 ist unser Ortsverband Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Mutterstadter Vereine. Der Ortsverband Limburgerhof, der viele Jahre hindurch eine rege Tätigkeit ausübte, sogar eine eigene Trachtengruppe aufweisen konnte, wurde im Jahre 1971 wieder an Mutterstadt angegliedert.

### **Eigener Vereinsraum:**

In all den Jahren seit der Gründung des Ortsverbandes waren die Zusammenkünfte und Versammlungen im Gasthaus "Zum Ochsen", im Gasthaus „Zur Linde" und im Gasthaus „Grübel". Seit 1. Juli 1982 sind wir stolz, einen eigenen Vereinsraum im Mutterstadter Haus der Vereine zu haben. Der Vorstand und die Mitglieder danken der Gemeinde Mutterstadt, die dem Ortsverband und anderen Vereinen dieses Haus zur Verfügung stellt.

Mitglieder des Vorstandes seit Gründung: 1. Vorsitzender: Karl Kempf, Hans Metzinger, Hans Schlittet, Johann Krämer, Christian Röhrig, Martin Belafi, Katharina Eicher-Müller.

2. Vorsitzender: Karl Köhl, Johann Krämer, Jakob Bohr, Hans Schlittel, Hans Schneider, Martin Belafi, Anton Broder, Joachim Bartsch Kassierer: Lony Fey, Hans Schneider, Sepp Strumberger, Nikolaus Lang jr., Karl Dietrich, Peter Hoffmann, Christian Röhrig, Gerhard Stiefel. 1. Schriftführer: Lony Fey, Katharina Keller, Hans Schlitter, Ludwig Hoffmann, Hans Schneider, Christian Röhrig, Erwin Hartmann, Karl Kempf, Karl Köhl, Josef Seigfried, Katharina Eicher-Müller, Prof. Dr. Josef Schwing. Kulturwart bzw. Veranstaltungsleiter: Martin Belafi, Johann Krämer, Josef Strumberger, Josef Grünfelder, Katharina Keller, Nikolaus Lang jr., Anton



Vorstand Mutterstadt 1986



*Vorstand Mutterstadt 2026*

Förster, Johann Seigfried, Josef Belafi, Gerhard Stiefel, Anton Gantner, Josef Klemm Vorsitz des Vergnügungsausschusses: Hans Metzinger, Friedrich Klemens, Vertreter von Ludwigshafen: Elisabeth und Andreas Kepes, Beisitzer und Rechnungsprüfer: Maria Weingarte, Heinrich Reiser, Wendel Jerger, Katharina Eicher-Müller, Elisabeth Kepes, Johannes Kepes.

Der jetzige Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt - Limburgerhof: Stand: 2026 :

1. Vorsitzende und Schriftführerin:

Katharina Eicher-Müller

2. Vorsitzende: Henriette Reiser

Kassenwart und Veranstaltungsleiter: Erich Mayer

Vertreter für Limburgerhof:

Jakob Dippong, Beisitzerin: Helga Bartsch

Kassenprüfer. Paul Kollar und Martin Eicher

### **Der Ortsverband Mutterstadt heute:**

In den letzten Jahren wurden Vorträge oder Filmabende über gesellschaftliche, geschichtliche und volkskundliche Themen im Donauschwabenbereich organisiert. So hörten die Anwesenden u.a. Vorträge von Prof. Dr. Josef Schwing über „Sakrale Denkmäler in Südungarn“, über die Auswanderungslieder von Dr. Annette Hailer-Schmidt, Berichte über die Donauschwäbische Siedlung in Entré Rios in Südbrasilien von Dennis Schmidt und Manfred König. Es gab ein Autor-Leser-Treffen mit Jakob Lang. Der Film „Die Donauschwaben“ von Günter Moritz wurde zusammen angeschaut und es gab danach eine rege Diskussion über das Gesehene. Die Anwesenden hörten sich den Bericht von Josef Jerger, dem Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes, über die entstandenen Denkmäler im heutigen Kroatien und Serbien an, die an die donauschwäbischen Opfer erinnern. An der traditionellen Weihnachtsfeier beteiligt sich seit Jahren der Geigenkünstler, Musikgeschäftsbesitzer, János Ecseghy. Gedichte, Erzählungen trugen und trugen Joachim Bartsch, Anton Broder, Elisabeth Kepes, Katharina Mohr, Henriette Reiser, Paul Kollar, Josef Jerger und Katharina Eicher-Müller vor. Auch der Bischofnikolaus (Erich Mayer) mit seinem Krampus (Dagmar Schmitz) kommen regelmäßig vorbei. So ist es selbstverständlich, dass die Weihnachtsfeiern immer gut besucht wurden und werden. Nachdem der Ortsverband nicht mehr an den Waldfesten mitwirkt, engagierte er sich auf dem Weihnachtsmarkt in Mutterstadt, wo er donauschwäbische Spezialitäten anbot. Den Jubilaren des Ortsverbandes wird mit einer Karte zu halbrunden oder runden Geburtstagen, Hochzeitsjubiläum oder zu anderen bedeutenden Ereignissen gratuliert. In unseren Tagen treffen sich die Mitglieder zweimal monatlich zu sogenannten „Familienabenden“ im Haus der Vereine. Einmal im Jahr lädt der Vorstand die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ein. Im Jahr 2020 kam das rege Vereinsleben des Ortsverbandes Mutterstadt durch die Corona-Pandemie zum Stillstand. Seit dem Ende der Corona-Zeit ist der Vorstand weiterhin aktiv und organisiert das Vereinsleben. Den Besuch in unserem Vereinssaal erleichtert seit Jahren der ersehnte Fahrstuhl. So müssen die Mitglieder und Besucher nicht mehr viele Treppen laufen.

**Katharina Eicher-Müller**

**Vorsitzende des Ortsverbandes Mutterstadt**

**Landsleute, unterstützen Sie die Landsmannschaft,  
werben Sie Mitglieder**

# Weihnachtsfeier des Ortsverbandes Mutterstadt im Haus der Vereine

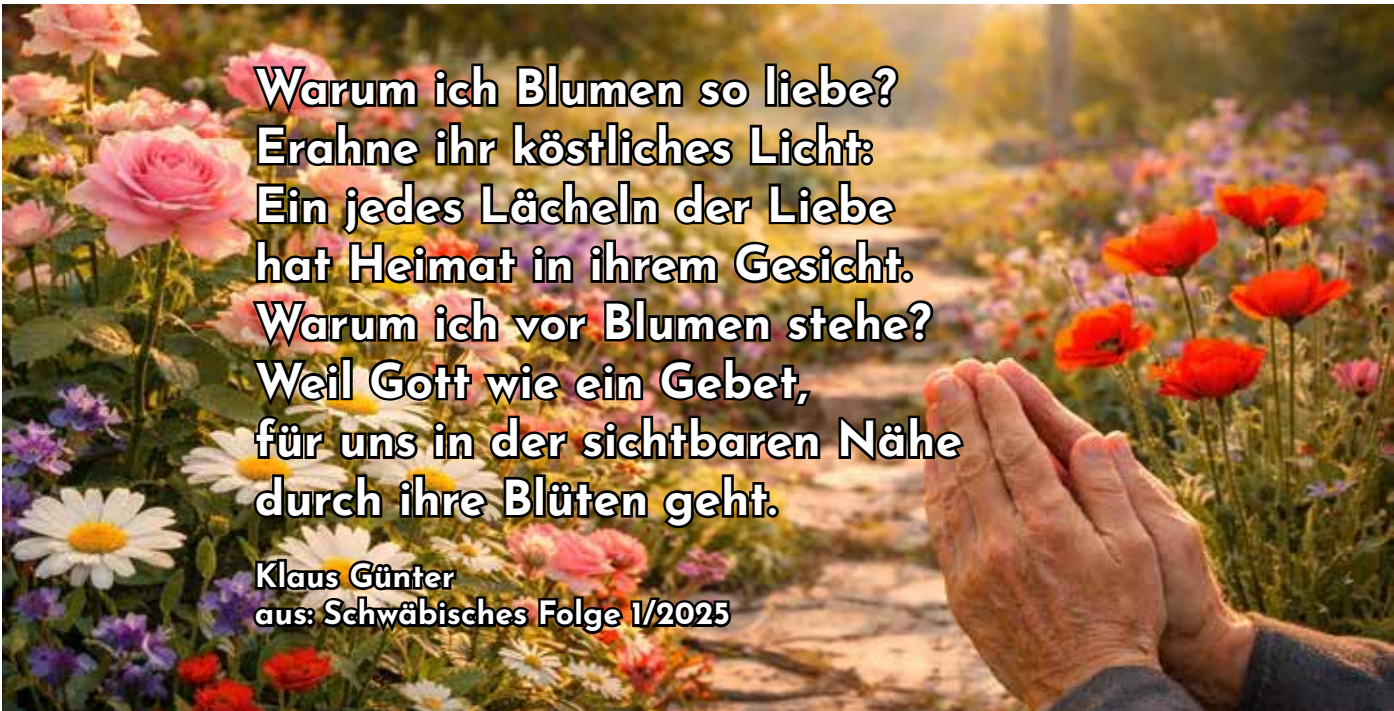
Am 15. Dezember 2025 fand die traditionelle Weihnachtsfeier des Ortsverbandes Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft im Haus der Vereine in der Heimatstube statt. Der geräumige Saal war mit Kerzen und Tannenzweigen, roten Servietten, also festlich-weihnachtlich, dekoriert. Die Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden. Sie freute sich über den Besuch des Ehrevorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft Josef Jerger, der auch ein passendes Weihnachtsgedicht mitbrachte und später vorlas, und des Vorsitzenden des Ortsverbandes Dannstadt-Schauernheim Andreas Schmitz. Den einführenden musikalischen Beitrag präsentierten János Ecseghy und Dorit Ernst mit weihnachtlichen Weisen aus der Musikkultur auf der Geige. Danach folgte das gemeinsame Singen aller Anwesenden mit zweistimmiger Violinen Begleitung. Ansprechende Weihnachtsgeschichten hörten die Anwesenden von Paul Kollar und Henriette Reiser. Frau Reiser wählte ein Weihnachtserlebnis, das die Situation der Flüchtlinge in der Nachkriegszeit darstellte. Katharina Mohr las eine Erzählung vor, die in unserer Zeit abspielte. Isabel Voiß spielte auf ihrer Geige eine Gavotte von Johann Sebastian Bach. Den musikalischen Ausklang gestalteten Frau Eicher-Müller mit ihrer Enkelin Isabel Voiß mit dem Stück „Wir wünschen euch frohe Weihnacht“. Nach der besinnlichen Feierstunde, die die Erschienenen gut auf das kommende Weihnachtsfest vorbereitete, wurde



das Buffet mit den leckeren von den Damen des Ortsverbandes selbst gebackenen Kuchen eröffnet.

Zwischendurch klopfte es an die Tür und ein neuer unbekannter Nikolaus (Henriette Reiser) in Begleitung eines Krampus (Dagmar Schmitz) betrat den Saal. Nach den üblichen Fragen, ob die Anwesenden brav gewesen wären, beschenkte der Nikolaus alle Anwesenden, weil er am Ende der Meinung war, dass die zahlreich Erschienenen ein Geschenk verdienen. Auf diesem Wege bedanken wir uns bei den fleißigen Helfern, wie Henriette Reiser, Helga Bartsch, Roswitha Zimmerer, Helmine Mayer, die die Tische weihnachtlich deckten, Kaffee kochten und bei den Damen für die Kuchenspenden.

*Katharina Eicher-Müller*



**Warum ich Blumen so liebe?  
Erahne ihr köstliches Licht:  
Ein jedes Lächeln der Liebe  
hat Heimat in ihrem Gesicht.  
Warum ich vor Blumen stehe?  
Weil Gott wie ein Gebet,  
für uns in der sichtbaren Nähe  
durch ihre Blüten geht.**

**Klaus Günter  
aus: Schwäbisches Folge 1/2025**

# Kreisverband Haßloch

## Jahresrückblick und Ausblick

Liebe Landsleute, liebe Freunde der Donau-Deutschen, ein ereignisreiches, erfolgreiches Jahr liegt hinter uns - eines, auf das wir mit großer Freude zurückblicken. Gemeinsam konnten wir mehrere Rekorde feiern: Erstmals durften wir über 400 Gäste zu unserem ungarischen Kessलगulasch begrüßen. Unser Sommerfest lockte beeindruckende 800 bis 1.000 Besucher an. Ein ganz besonderes Highlight war das erstmals durchgeführte Weißwurstfrühstück im Riesenrad beim Andechser Bierfest. Die Veranstaltung wurde von der Gemeinde ausgerichtet, und wir durften die Bewirtung der Gäste übernehmen. Auch unser Hähnchenpaprikasch stieß auf große Begeisterung - mehr als 300 Gäste konnten wir dort willkommen heißen. Besonders stolz sind wir zudem darauf, dass sich 11 neue Personen bzw. Familien unserem Verein angeschlossen haben. Damit zählen wir wieder knapp 100 Mitgliedsfamilien - ein starkes Zeichen für unsere lebendige Gemeinschaft. All diese Erfolge wären ohne unser großartiges Team nicht möglich gewesen. Alle denken mit, packen an und tragen mit viel Engagement dazu bei, dass unsere Veranstaltungen gelingen. Dafür möchten wir unseren zahlreichen Helferinnen und Helfern von Herzen danken - für die vielen, oft unzählbaren Stunden

Einsatz und Unterstützung. Unser Dank gilt aber ebenso euch: unseren Gästen und Freunden. Denn ohne euch gäbe es keine Veranstaltungen. Ihr seid ein wesentlicher Teil unseres Erfolgs, tragt eure positiven Erlebnisse weiter und macht damit anderen Leuten Lust, dabei zu sein. Zufriedene Gäste und Freunde sind die beste Werbung, die es gibt. Werdet auch ihr Teil dieser tollen Gemeinschaft, falls ihr es noch nicht seid! Meldet euch gerne bei uns, wenn ihr uns bei unseren Veranstaltungen unterstützen möchtet, oder tretet unserem Verein bei. Denn eines ist klar: Ohne Mitglieder kein Verein - und ohne Verein keine Veranstaltungen. Besucht dazu unsere Website [www.donaudeutsche-hassloch.de](http://www.donaudeutsche-hassloch.de) und klickt auf „Jetzt Mitglied werden“. Im Antrag könnt ihr auswählen, ob ihr unsere Vereinszeitschrift „Donaudeutsche Nachrichten“ in Papierform oder als PDF erhalten möchtet. Die Zeitschrift erscheint fünfmal im Jahr und informiert über die Vereinigungen der Donau-Deutschen in Rheinland-Pfalz, in Deutschland, Europa und weltweit. Der Mitgliedsbeitrag beträgt aktuell 25,- € pro Jahr. Wir freuen uns auf euch! Besucht unsere Feste im Jahr 2026 - die Termine findet ihr auf unserer Website.

**Alexander Josef Breinich**  
Vorsitzender

### **Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten**

Landsmannschaft der Donauschwaben -  
Bundesverband e.V.

---

Vereinigte Volksbank AG Böblingen  
BIC: GENODES1BBV  
IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01  
Kennwort: Gedenkstätten

Redaktionsschluss für die nächste  
Ausgabe:

**10. Mai 2026**

Beiträge bitte an:

Josef Jerger,  
Anebosstraße 7  
67065 Ludwigshafen/Rhein  
Telefon: 0621 / 57 58 76  
EMail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)

# Haus der Donaudeutschen Landsmannschaft in Frankenthal

Als am Samstag, den 24. Oktober 1987, um 12:00 Uhr, der erste Spatenstich auf dem Gelände Am Kanal 12b in Frankenthal, durch den damaligen Oberbürgermeister Herrn Jochen Riebel vorgenommen wurde, ahnte noch keiner, was dieser Bau für die DDL einst bedeuten wird. Oberbürgermeister Jochen Riebel bezeichnete diesen Tag des Baubeginns als ein stolzes Datum für die DDL. Auch der damalige Landesvorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, Herr Josef Jerger, überbrachte freundliche Grüße des Landesvorstandes. Der 1. Vorsitzende der DDL Frankenthal, Herr Anton Hock, fand ebenfalls Erfolgswünschende Worte bei seiner Ansprache.

Die offizielle Grundsteinlegung erfolgte am 16. April 1988. Dieses Haus wurde in freiwilliger, ehrenamtlicher Arbeit unserer Landsleute und Freunde aufgebaut. Auch wurden 87.000,00 DM gespendet. Die erste Veranstaltung nach der Fertigstellung des Hauses im Herbst 1989, war der traditionelle Kathreiner Ball. Und ab diesem Zeitpunkt fanden in diesem Haus unzählige Veranstaltungen statt: Sulzgulasshessen, Gulasshessen, Kesselfleishessen, Traubenball, Schlachtfest, Grillfest, Weihnachtsfeier, Silvester,

HOG-Treffen, Tagungen des Bundesverbandes der Banater Schwaben, usw. statt. Auch andere Vereine und Organisationen wurden auf dieses Haus aufmerksam. So finden hier zum Beispiel die jährlichen Veranstaltungen der Karnevalsvereine statt. Auch für private, familiäre Feiern, wie zum Beispiel: Geburtstage, Hochzeiten, Taufen, sonstige Jubiläen, wird unser "Schwowehaus" sehr oft und gerne gemietet. All diese Veranstaltungen werden durch unsere vielen freiwillige Helfer bewerkstelligt. Die Trachtengruppen, der Singkreis, sowie die Laienspielgruppe waren stets sehr wichtige Bestandteile für das Schwowehaus. Bei jeder Gelegenheit boten diese Gruppen ihr musikalisches Können dar. Die jetzige Vereinsführung kann stolz darauf sein, dass sich unser Haus noch immer in einem Top-Zustand befindet.

Jeder der schon mal Beruf, Familie und Vereinsleben verbinden musste, weiß wie schwer es oftmals ist, den gesamten Verpflichtungen auf all diesen Ebenen nachzukommen. Daher ist jegliche Unterstützung, egal welcher Art, sehr erfreulich. Konstruktive Kritik oder Verbesserungsvorschläge waren und sind stets willkommen.

**Horst Geier, Frankenthal**

## Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de | Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr (März, Juni, September und Dezember) | Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich. | Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge und Bilder redaktionell zu überarbeiten oder zu kürzen, ohne deren wesentliche Aussage oder den Charakter zu verändern.

Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG,

IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2

DTP: Siegfried Liebel, E-Mail: nachricht@sliebel.de

Druck: Maier Design & Print; Obergartenstraße 41; 67360 Lingenfeld

## Senioren-Nachmittag im Haus der Donauschwaben in Mosbach



Zahlreiche Gäste, so viele wie bisher noch nie, konnte Theresia Mursa in diesem Jahr zum traditionellen vorweihnachtlichen Senioren-Nachmittag im Haus der Donauschwaben begrüßen. Mit dem Gedicht von den vier Kerzen eröffnete sie das stimmungsvolle Zusammentreffen. Mit den Liedern „Advent“, „Weihnacht in Bethlehem“ und „Lasst uns das Christkindlein preisen“ sang sich die Gesangsgruppe der Donauschwaben in die Herzen der Zuhörer. Bei Kaffee und Kuchen, Gesprächen

und gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, verbrachte man kurzweilige Stunden. Anton Kindtner, Vorsitzender in Mosbach bedankte sich bei allen, die die monatlichen Senioren-Nachmittage im Haus der Donauschwaben mitgestalten, vor allem auch bei den fleißigen Kuchenbäckerinnen, die die gemeinsamen Begegnungen mit selbstgebackenen Kuchen und Torten bereichern. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung überreichte A. Kindtner jeweils einen sehr schönen Blumenstrauß an Annerose Grasi, Zora Todić, Magdalena Jupe, Emmi Wild, Elisabeth Schwarm, Maria Becker und Ilona Kindtner. Musikalisch umrahmt wurde der Nachmittag von Helmut Lutz. Als kleine vorweihnachtliche Überraschung erhielt jeder der Gäste eine hübsch dekorierte, mit kleinen Geschenken bestückte Keramiktafel. Zahlreiche zufriedene Gäste, die das monatlich stattfindende Senioren-Treffen im Haus der Donauschwaben besuchen, sind und waren auch in diesem Jahr Dank und Anerkennung für alle diejenigen, die sich in die Vorbereitung und Durchführung dieser Nachmittage regelmäßig einbringen.

## Nachruf zum Tod von Leopold „Leo“ Mayer vom Stefan Ihas, Ehrenpräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben



### Ein Freund hat uns verlassen!

Leo wurde 1939 in Franztal bei Semlin im damaligen Jugoslawien geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg floh die Familie Mayer aus Jugoslawien nach Österreich. Im Jahr 1955 wanderte sie schließlich nach Los Angeles in die USA aus.

Von 1998 bis 2009 war Leo Landespräsident der Donauschwaben in den USA. Bis 2024 stand er zudem als Präsident den Donauschwaben von Los Angeles/Kalifornien vor.

Die donauschwäbische Tracht und besonders die donauschwäbische Jugend lagen ihm stets am Herzen. Er war stolz darauf, ein Donauschwabe zu sein.

Neben seinem Engagement für die Gemeinschaft war ihm seine Familie von größter Bedeutung. Ich bin dankbar und glücklich, dass ich ihn kennenlernen durfte und dass aus dieser Begegnung eine Freundschaft entstand. Kurz bevor Leo ins Krankenhaus kam, sagte er am Telefon zu mir: „Stefan, mir geht es nicht gut.“ Am 3. Januar 2026 hat sein Herz im Alter von 86 Jahren aufgehört zu schlagen.

Lieber Freund Leo, danke für deine Freundschaft und für dein unermüdliches Wirken für die Donauschwaben in den USA.

Wir werden dich sehr vermissen und niemals vergessen. Du wirst ewig in unseren Herzen bleiben.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Frau Anita sowie seinen Kindern mit ihren Familien.

Lieber Freund Leo, ruhe in Gottes Frieden. Die Trauerfeier findet am 28. März 2026 statt.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.“  
Immanuel Kant

## Termine Kreis- und Stadtverband Frankenthal

04. bis 07. Juni Strohhutfest, Stand am Marktplatz

Samstag 27. Juni Grillfest

Auskunft und Anmeldung bei:  
Günther Klein  
Tel 06233 - 42546  
E-Mail: guenterklein01@online.de

## Termine Ortsverband Haßloch

15. - 17. Mai Leisböhler Weinfest auf dem Marktplatz

Sonntag, 14. Juni Spanferkelessen

Sonntag, 23. Aug. Sommerfest

Weitere Termine im Jahr 2026, Anfragen an Vorsitzenden:  
Alexander J. Breinich  
neue Mobiltelefon Nummer: 0151 - 22378106  
E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

## Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Auskunft über geplante Termine erhalten Sie von:  
Andreas Schmitz,  
Tel. 0621-6834202  
E-Mail: asarad@arcor.de

## Termine Ortsverband Mutterstadt

Freitag, 24. April 75 Jahre Ortsverband Mutterstadt, 15 Uhr

Montag, 15. Juni Hauptversammlung

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube im Haus der Vereine statt.

Bitte Beachtung: ab Montag, den 5. Januar 2026 finden die Familienabende im Abstand von 14 Tage im Haus der Vereine, Saal 9, an einem Montagabend, statt.

Information bei: Katharina Eicher-Müller  
Tel. 06237 - 979107  
E-Mail: katharina@eicher-mueller.de

# Termine Stadtverband Speyer

Jeden Donnerstag ab 18.30 Uhr zum Vereinsabend geöffnet. Gäste sind willkommen.  
Wenn das Haus Pannonia geöffnet hat, erreichen Sie es unter Telefon 06232 44190

Sonntag, 29. März	75 Jahre Stadtverband Speyer 11.00 Uhr Feierstunde
Donnerstag, 09. April Sonntag, 03. April	Seniorenachmittag Fischessen 12.00 Uhr Mittagessen (kein Kaffee und Kuchen)
Sonntag, 19. April	Jahreshauptversammlung Einladungen werden versendet
Freitag, 1. Mai	Maifest am und im Haus Pannonia Frühschoppen 12.00 Mittagessen vom Grill und aus der Küche anschließend Kaffee und Kuchen Musik: "Batschkabbe"
Donnerstag, 07. Mai	Seniorenachmittag Kaffee und Kuchen
Freitag, 08. Mai Sonntag, 16. Mai	Tanznachmittag Seniorenbüro Speyer, ab 15 Uhr Treffen der HOG Budisawa Frühschoppen Mittagessen, Paprikasch Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Baldur Schmidt, Tel. 06237 - 5461 Josef Jerger, Tel 0621 - 575876 E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Donnerstag, 11. Juni	Seniorenachmittag Kaffee und Kuchen
Freitag, 12. Juni Sonntag, 14. Juni	Tanznachmittag Seniorenbüro Speyer, ab 15 Uhr HOG Liebling Mittagessen, Spanferkel Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Adam Hedrich, Tel. 06232 - 40403 Josef Jerger, Tel. 0621 - 575876 E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Donnerstag, 02. Juli	Seniorenachmittag Kaffee und Kuchen
Freitag, 10. Juli Montag, 13. Juli	Tanznachmittag Seniorenbüro Speyer, ab 15 Uhr Seniorentreffen zum Brezelfest

Anmeldungen und Auskunft, wenn nicht anders angegeben,  
bei Christel König, Telefon 06232 35113, E-Mail: [chrikko@web.de](mailto:chrikko@web.de)

Wer Fragen zu den Seniorentreffs hat, bitte an  
Jakob und Roswitha Zimmerer wenden, Telefon 06234 4405.

**Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!**



## **GESCHENK- & DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9  
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33  
[www.metzgerei-hardt.info](http://www.metzgerei-hardt.info)



## **Autohaus Henzel Mutterstadt GmbH**



An der Fohlenweide 3 67112 Mutterstadt Tel.: 0 62 34 – 9 26 20  
[www.henzel-automobile.de](http://www.henzel-automobile.de) [info@henzel-automobile.de](mailto:info@henzel-automobile.de)

## **Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl**

**Ungarische und Pfälzer Spezialitäten,  
Fleisch- und Wurstwaren**

Mutterstadter Straße 29  
67071 Ludwigshafen-Ruchheim  
Telefon 06237 80200  
E-Mail: [m.bleyl@web.de](mailto:m.bleyl@web.de)

## **Zur Information!**

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie <http://donaudeutsche-speyer.de> oder Google news und geben Sie Donaudeutsche Speyer ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben ab 2008.


Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.


Wir bitten um entsprechende Antwort  
an Josef Jerger,  
E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)  
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

## **Verantwortlich für den Versand der Donaudeutschen Nachrichten:**

Josef Jerger  
Anebosstraße 7  
67065 Ludwigshafen

 +49 (0) 6 21 57 58 76

 [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)

## **Übungsstunden und Gruppenabend der Donaudeutschen Trachtengruppe Frankenthal**

Samstags von 20.00–22.00 Uhr  
im Donauschwabenhaus,  
Am Kanal 12b,  
Telefon 06233 63310



**WASGAU**  
QUALITÄTS-BÄCKEREI  
seit 1992

*... ganz in Ihrer Nähe*

**Backen ist gelebtes Handwerk.**  
Mit viel Wissen und Liebe zum reinen Brotgenuss.

Brotsommelier  
Siegfried Liebel  
empfiehlt die guten Brote  
von WASGAU



**GILLICH**  
Pumpentechnik

Die Beratung, der Service und die Qualität machen den Unterschied!

Planung, Vertrieb, Montage und Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474  
Mobil: 0172 652 9403  
Fax 06324 980848  
E-Mail: Gillich@t-online.de  
www.gillich-pumpentechnik.de

Hans-Böckler-Straße 63a  
67454 Haßloch / Pfalz

*Landsleute,  
besuchen Sie die  
donauschwäbischen  
Häuser  
in Böchingen, Mosbach,  
Sindelfingen, Speyer,  
Frankenthal  
und die zahlreichen  
Heimatstuben der  
Heimatorts-  
gemeinschaften.*



**Zum Schluss was zum Schmunzeln:**

„Ist Ihr Auto schon oft überholt worden?“, fragt der KFZ Werkstattmeister den 91-jährigen Autofahrer.  
„Ja, sogar schon von Fußgängern.“